

Schwarzwalder Tageszeitung

Aus den Tannen

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspreis: Monatl. 3. Post 1.20 einchl. 18 3 Beförderungsgeb., 3/4 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.40 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzelst. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt ab. Betriebskr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachsch. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 219

Altensteig, Freitag, den 19. September 1941

64. Jahrgang

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

DNB. Berlin, 18. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Hopp, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberst Gurlan, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberst Graf von Sponed, Kommandeur eines Schützenregiments; Oberleutnant Erdmann, Kommandeur eines Kraftfahrzeugbataillons; Hauptmann Jurek, Abteilungscommandeur in einem Artillerieregiment; Oberleutnant Hübner, Kompaniechef in einer Panzer-Aufklärungsabteilung.

Berlin, 18. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Oberst Conrath, Kommandeur des Regiments General Göring.

Das Eichenlaub für Oberleutnant Nordmann

Berlin, 18. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Oberleutnant Nordmann in einem Jagdgeschwader das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit folgendem Telegramm verliehen: In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 39. Lufttages als 35. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Wichtige Änderungen des Strafgesetzbuches

Weitgehende Verschärfung bestehender Strafvorschriften

Berlin, 18. Sept. Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Änderung des Strafgesetzbuches erlassen, aus dessen Inhalt folgendes erwähnt sei:

Das Gesetz bestimmt, daß der gefährliche Gewohnheitsverbrecher und der Sittlichkeitsverbrecher der Todesstrafe verfallen soll, wenn der Schuß der Volksgemeinschaft oder das Bedürfnis nach gerechter Sühne es erfordern. Es ändert ferner die bisherigen Strafvorschriften gegen Nord und Lotzschlag. Während das bisherige Recht diese beiden Straftaten einschließt und nach rein verhältnismäßigen Merkmalen unterscheidet, nämlich darnach, ob die Tötung mit Ueberlegung begangen war oder nicht, weist das neue Gesetz den Richter an, die Motive und Zwecke des Täters sowie die Art der Ausführung der Tat zu prüfen und darnach die Unterabteilung zu treffen.

Weiter verschärft das Gesetz die Strafe für Wucher, indem es bei Kreditwucher sowie bei gewerbs- und gewohnheitsmäßigem Sachwucher Zuchthausstrafe ermöglicht.

Das Gesetz bringt auch eine Strafvorschrift gegen den Mißbrauch von Ausweispapieren; darnach wird bestraft, wer ein Ausweispapier (Paß, Kennkarte, Führerschein, Behördenausweis usw.), das für einen anderen ausgestellt ist, vorzüglich zur Täuschung im Rechtsverkehr gebraucht oder wer zur Täuschung im Rechtsverkehr einem anderen ein Ausweispapier überläßt, das nicht für diesen ausgestellt ist. Endlich verbietet das Gesetz bei erhaltener Strafe, feuergefährliche Betriebe und Anlagen, Wald-, Heide- oder Moorflächen, bestellte Felder oder Felder, auf denen Getreide, Heu oder Stroh lagert, durch unvorsichtigen Spielereien mit offenem Feuer oder Licht, durch Wegwerfen brennender oder glühender Gegenstände oder in sonstiger Weise in Brandgefahr zu bringen, und ergänzt damit die bestehenden Verbote und sonstigen Schutzvorschriften für wichtige Betriebe, Anlagen und Vorräte gegen Feuergefahr in wirksamer Weise.

Aufruf Dr. Sven Hedins

„Der Bolschewismus muß ausgerottet werden“

Berlin, 18. Sept. Dr. Sven Hedin erließ folgenden Aufruf gegen den Bolschewismus:

„Meiner meine Einstellung zum Bolschewismus habe ich nie einen Zweifel offen gelassen; er muß vernichtet werden. Für alle Kulturvölker, für alle Nationen, die an Gott glauben, ist es eine lebenswichtige Mission, eine Weltanschauung auszurufen, deren Hauptziel es ist, die kommunistischen Grundfälle über die ganze Erde zu verbreiten — die das Ziel verfolgt, durch eine furchterliche Grausamkeit und blutige Weltrevolution die Vertreter der Intelligenz, der Bildung, der Wissenschaft und des Gottesglaubens zu ermorden, so wie es in Rußland selbst nach der Revolution im November 1917 geschehen ist und geschieht. Es ist die unabwendbare Pflicht für alle Völker der Welt, sich ein für allemal von dieser Drohung zu befreien. Für Propheten wie Lenin, Trotzki, Kaminsoff, Zinowiew, Stalin und seine Anhänger hat die abendländische Kulturwelt keine Verwendung. Es ist nicht als tragisch, daß gewisse große Völker dies nicht einsehen scheinen und sich in dem gigantischen Kampf zwischen Barbarei und Kultur, zwischen Bolschewismus und Christentum, zwischen Mordern und Kulturmenschen auf die Seite der Barbaren stellen. Ich habe auf meinen vielen Reisen Rußland und den Bolschewismus in allen Wäldern kennengelernt — ich weiß also, wovon ich spreche. Besonders auch die Arbeiter und Bauern in aller Welt müssen sich, wenn sie nicht irreführt sind und den Kommunismus erkannt haben, jetzt zusammenschließen, um dieses Uebel zu bekämpfen und für alle Zeiten zu vernichten. Ich habe schon früher gesagt und wiederhole es immer wieder: Der Bolschewismus ist ein Unglück für die ganze Welt, er muß ausgerottet werden.“

Leningrad geht dem Untergang entgegen

Der deutsche Wehrmachtsbericht

In der Ukraine unaufhaltsam vorwärts — Starke Erfolge im Kampf um Leningrad — Vernichtende Angriffe der deutschen Luftwaffe gegen sowjetische Transporter und Kriegsschiffe — Schnellboote versenken aus britischem Geleitzug vier Schiffe mit 25 000 BRT. — 18 Flugzeuge an der Kanalküste abgeschossen

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 18. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Ukraine schreiten die Angriffsoperationen ostwärts des Dnjepr unaufhaltsam fort.

Im Kampf um die Befestigungsanlagen von Leningrad wurden starke Erfolge erzielt. Teile einer einzigen Infanteriedivision erstickten allein 119 Bunker.

Im Seegebiet der Krim, vor der Insel Desel, im Ladoga-See, an der Mündung des Wolchow und im Weißen Meer versenkte die Luftwaffe drei Transporter mit zusammen 3000 BRT, und traf 16 weitere Schiffe so schwer, daß mit dem Verlust eines großen Teiles auch dieses Schiffsraumes gerechnet werden kann. Außerdem wurden ein Zerstörer, zwei Unterseeboote und vier Schnellboote der Sowjets vernichtet.

Schnellboote griffen vor der englischen Küste einen durch Zerstörer und Bewacher stark geschützten britischen Geleitzug an und versenkten trotz starker Abwehr vier feindliche Handelschiffe mit zusammen 25 000 BRT. Nach erfolgreichem Geleitzug mit britischen Zerstörern kehrten alle Boote unbeschädigt zurück.

Bei den Faröer-Inseln wurde ein großes Handelschiff durch Flugzeuge, die zu bewaffneter Seeaufklärung eingesetzt waren, im Tiefangriff schwer beschädigt. Kampfliniengezeuge bombardierten in der vergangenen Nacht Hafenanlagen in Südschweden.

Bei Versuchen, am gestrigen Tage die belebten Gebiete am Kanal anzugreifen, verlor die britische Luftwaffe 18 Flugzeuge, davon 15 in Luftkämpfen, drei durch Flakartillerie. Drei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Eine geringe Zahl britischer Bomber führte in der letzten Nacht Störangriffe auf Südwestdeutschland durch.

Leningrad geht dem Untergang entgegen

Die bolschewistischen Nachthaber beharren auf ihrem Verbrechen

DNB. Bern, 18. Sept. Die Londoner Agentur Exchange Telegraph veröffentlicht in einer Moskauer Meldung einen Aufruf des Verteidigungsrates von Leningrad. Darin heißt es:

„Wir werden Leningrad verteidigen, wie noch niemals in der Geschichte eine Stadt verteidigt worden ist. Die Deutschen werden die Stadt niemals erobern und sie werden, wenn ihnen der Einmarsch gelingt, lediglich eine brennende Ruine vorfinden.“

Die Verantwortung ist also klar, wer diese brennende Ruine auf dem Gewissen hat! Dieser letzte Aufruf des Leningrader Verteidigungsrates bestätigt nur das, was aus vielen früheren sowjetischen Erklärungen bekannt ist: Daß die Drei-Millionen-Stadt bis zum äußersten verteidigt werden soll, ohne Rücksicht auf die Zivilbevölkerung, die dem Verbrechen der bolschewistischen Nachthaber schutzlos ausgeliefert ist. Man soll sich ja nicht unterziehen, erdärmliches Klagegeschrei anzuhören, wenn es zu spät ist!

Weitere Geländegewinne vor Leningrad

Berlin, 18. Sept. Die Kämpfe um die Befestigungsanlagen von Leningrad wurden am 16. September gegen zähen sowjetischen Widerstand von den deutschen Truppen erfolgreich durchgeführt. An mehreren Stellen verlusteten die Sowjets, durch Gegenangriffe, die durch schwere Panzertankwagen unterstützt wurden, das deutsche Vordringen aufzuhalten. Trotzdem gelang es den deutschen Truppen, weitere Geländegewinne zu erzielen. In einem schnellig geführten Vorstoß rollte eine deutsche Infanteriedivision eine stark besetzte Stellung der Bolschewisten auf und setzte zahlreiche Bunker außer Gefecht. Nach dem Durchbruch durch diese bolschewistische Stellung eroberten die Truppen der Division eine größere Ortshaus. Eine größere Anzahl von Gefangenen wurde eingebracht. Außerdem erbeutete die deutsche Infanteriedivision sowjetisches Kriegsgesetz.

In den erfolgreichen Kämpfen vor Leningrad wehrte am 16. September eine deutsche Division einen von stärkeren sowjetischen Angriff ab. Die Bolschewisten verloren hierbei durch das Feuer der deutschen Abwehrmassen zahlreiche Panzertankwagen, darunter mehrere überschwere.

„Wir sehen Leningrad“

Zwei Verteidigungsgürtel um Leningrad in zwei Tagen durchbrochen

Von Kriegsberichterstatter Bert Kägel

DNB. ... 18. Sept. (M.) Woroschilows Aufruf zur Verteidigung Leningrads ist noch kaum verhallt, da haben schon deutsche Panzer- und Infanteriedivisionen in todesmutigem Ankurf den

äußeren Befestigungsgürtel um die Metropole des Nordens durchbrochen. In zähem, erbittertem Ringen überwand den Stoßtrupp der Infanterie die Panzerhindernisse, kämpfte mit dem in Bunkern und verdeckten Gräben stehenden Feind und nahm Stellung um Stellung ein. Im Feuer der sowjetischen Artillerie, im Geschosshagel von MGs und Schnellfeuergeschützen überquerten die deutschen Angreifer in wahrhaft heldenmütigem Einsatz Minenfelder und Drahtverhaue, vernichteten im Nahkampf feindliche Panzer, die bis an den Turm in die Erde eingegraben waren, und rieben die Befestigungen, die sich mit dem Nute der Verzweiflung wehrten, auf. Fast fünf Stunden dauerte der Kampf, an dem alle Waffen ruhmvollen Anteil hatten, dann war die Breiche geschlagen. Noch am selben Tag wurde der deutsche Einbruchseil weiter in den Feind hineingetrieben.

Es gab keine Atempause für den überraschten und verwirrten Gegner. Am frühen Morgen des nächsten Tages zogen schon wieder die Geschwader der Stukas und Kampfflugzeuge hinüber. Zudem, ungeachtet der feindlichen Flak und Jagdgeschwader, ihre Bombenlasten über den zweiten Befestigungsgürtel ab. Die Artillerie legte ihre Feuer auf die erkannten Stellungen und hämmerte sie mürbe. In händigen Kämpfen gewannen die führenden deutschen Bataillone Raum. Am Abend des zweiten Angriffstages wurde auch der innere Verteidigungsgürtel durchbrochen.

Bei strahlendem Sonnenschein sehen wir am nächsten Morgen auf dem höchsten Punkt eines der Berge. Um die Höhe rechts wird noch gelämpft. Unsere Panzer und Schützenpanzerwagen schleichen sich den fahlen Hang hinauf, die Artillerie rückt in direktem Schuß den auf der linken Hälfte des Raumes eingegrabenen Feind aus. Dort, wo jetzt die bolschewistischen Gräben sind, stand einst der Kaiser aller Russen inmitten seiner Generalität und sah den Frühjahrsromantikern seiner Truppen zu. Welch eine Zeit zwischen damals und heute!

Links weiter sah das Land, der Blick schweift frei, endlich einmal ohne durch endlose Wälder aufgehalten zu werden, nach Norden, und dort, ja dort liegt Leningrad. Gewaltig dehnt sich die Stadt. Die großen Wohnblöcke leuchten in der Sonne, die Schöte der Fabriken am Newa-Ufer rauchen, und darüber hebt sich aus dem Dunst die riesige Kuppel der Isaak-Kathedrale. Noch weiter im Nordosten schimmert die See, dazwischen quillt winzig klein ein Kriegsschiff und droht ein dunkler Fleck, die Insel Kotlin, mit der Festung Kronstadt. Ob all die vielen hunderttausend Menschen, die dort in dem Häusermeer leben, wohl ahnen, wie nahe wir ihnen sind? Daß nur noch knapp 29 Kilometer uns von ihnen trennen?

Der Anblick, der sich von der beherrschenden Höhe aus bietet, ist überwältigend. Das Ziel aller Soldaten unserer Panzergruppen, der Lohn für viele Wochen härtesten Ringens, liegt fast greifbar vor uns. Was kümmert es uns, daß die Geschütze des Gegners wieder zu sprechen anfangen, was macht es, daß sich die Bolschewiken in starken Befestigungen verhaseln haben? Es wird weiter angegriffen, ungeklärter noch als vorher. Raum zu händigen ist der Vorwärtsschub unserer Soldaten, denn: hinter den Sprengwolken der Artillerieeinheiten, die jetzt den Horizont zu verfinstern beginnen, winken die Türme von Leningrad, das hüßlerne Blau des Finnischen Meerbusens bis 3000 Fuß herüber.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Italienisches U-Boot versenkte feindliches Handelschiff

DNB. Rom, 18. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Cyrenaika wurden Angriffe feindlicher Einheiten an der Front von Tobruk abgewiesen. Deutsche Flugzeuge bombardierten Tobruk, wobei Kraftwagen und Unterlunftsgebäude getroffen wurden.

Auch in der Nacht vom 17. September erfolgten Luftangriffe auf Tripolis und Benghasi. Einige Opfer, geringe Schäden. Die Bevölkerung dieser beiden Städte, die den Angriffen der britischen Luftwaffe in besonderem Maße ausgesetzt sind, zeichnet sich durch ruhige und starke Haltung aus.

Auf den verschiedenen Abschnitten des Kampfgebietes von Soudan Tätigkeit unserer vorgeschobenen Einheiten und der Artillerie. Feindliche Flugzeuge griffen unsere Stellungen bei Kadschi an. Eines von ihnen wurde von unserer Bodenabwehr abgeschossen.

Englische Flugzeuge griffen gestern den Ort Licata in der Provinz Agrigento mit Bomben und Maschinengewehrfeuer an, wodurch unter der Bevölkerung etwa zehn Personen verletzt und ansehnlicher Sachschaden angerichtet wurde.

Eines unserer auf Fahrt befindlichen Handelschiffe schoß ein feindliches Flugzeug brennend ab.

Ein U-Boot unter dem Befehl des Korvettenkapitäns Emilio Berengan versenkte im Mittelmeer durch Geschützfeuer ein feindliches, mit Kraftfahrzeugen beladenes 3000-Tonnen-Handelschiff.

Deutsche Ferngeschütze beschießen das Dovergebiet

Neuzerf, 18. Sept. Wie die amerikanische Nachrichtenagentur Associated Press aus Dover meldet, traten deutsche Ferngeschütze auf der französischen Kanalküste nach achtstündiger Pause wieder in Aktion. Häufig wäre das gesamte Dovergebiet von den Einschlägen der schweren Granaten erschüttert worden.



An der finnischen Front eingeschlossen

Berlin, 18. Sept. An der finnischen Front erzielten die verbündeten deutschen und finnischen Truppen weitere Geländegewinne. Eine sowjetische Kampfgruppe wurde eingeschlossen und steht vor ihrer Vernichtung. In diesen Kämpfen wurden mehrere sowjetische Panzerkampfwagen, 20 Geschütze, 200 Lastkraftwagen und 500 andere Fahrzeuge erbeutet oder vernichtet. Mehrere Hundert Gefangene wurden eingebracht.

Von der mittleren Ostfront

Berlin, 18. Sept. Die Vorausabteilung einer deutschen Infanterie-Division stieß am 16. September bei den Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront tief in die sowjetischen Verbände hinein. Die Sowjets leisteten zusammenhangslos Widerstand, der von den Truppen der Vorausabteilung schnell gebrochen wurde. In diesen Kämpfen wurden 12 sowjetische Geschütze erbeutet. Eine im Kaschbarabschnitt vorgehende deutsche Vorausabteilung erbeutete 19 Sowjetgeschütze.

Die Sowjets griffen am 16. September die Stellungen eines deutschen Infanterie-Regiments im mittleren Abschnitt der Ostfront an. Das Ziel des sowjetischen Angriffes, der durch Panzerkampfwagen unterstützt wurde, war die Rückgewinnung einer von den deutschen Truppen in den Kämpfen der Vortage eroberten Ortschaft. Der bolschewistische Angriff wurde unter schweren blutigen Verlusten abgeblasen. Die Bolschewisten verloren achtzehn Panzerkampfwagen und vier Geschütze, die von den Deutschen erbeutet wurden. Außerdem wurden mehrere Hundert Gefangene von dem deutschen Regiment gemacht.

Die deutsche Luftwaffe nahm zahlreiche Bahnhöfe und Eisenbahnlinien im mittleren Frontabschnitt im Rücken der Bolschewisten zum Ziel ihrer Bombenangriffe. Mehrere Nachschubstraßen der Sowjets wurden an verschiedenen Stellen unterbrochen. Durch einen Wahn geflogenen Tiefangriff wurde ein mit Brennstoff beladener Zug zur Explosion gebracht. Einzelne Wagen wurden vollständig zerstört, die übrigen entgleisten und brannten aus.

Erfolge an der Südfront im Osten

10 000 BRZ-Sowjettransporter im Schwarzen Meer versenkt

Berlin, 18. Sept. Die deutsche Luftwaffe griff am 17. September wiederum erfolgreich sowjetische Schiffsziele im Schwarzen Meer an. In der Nähe der Küste wurde ein bolschewistischer Transporter von 10 000 BRZ versenkt. Ein weiterer Transportdampfer von 6000 BRZ, blieb nach schweren Bombentreffern fast beschädigt liegen.

Die Hafenanlagen der eingeschlossenen Stadt Odessa wurden im Laufe des 17. September durch deutsche Kampflflugzeuge erfolgreich bombardiert. Zahlreiche für die Versorgung der Bolschewisten besonders wichtige Lagerhäuser wurden in Brand geworfen. Im Raum östwärts des Dnjestr wurden zahlreiche motorisierte Kolonnen der Sowjets angegriffen und dabei erhebliche Verluste an Menschen und Material verurteilt.

100 000 Kg. Spreng- und Brandbomben auf Hafenanlagen Odessas

DRB, Berlin, 18. Sept. Von Beginn der Dämmerung bis zum Morgengrauen führte die deutsche Luftwaffe in der Nacht zum Donnerstag, 18. Sept. ihre Angriffe auf die Hafenanlagen und militärischen Objekte von Odessa durch. Über 100 000 kg Spreng- und Brandbomben wurden abgeworfen, und der Erfolg war bedeutend. In ganzen Stadtgebiet konnte man die entstehenden Brände beobachten.

Schwere Sowjetverluste an der Südfront

Berlin, 18. Sept. Die in einem Abschnitt der südlichen Ostfront vorgehenden deutschen Truppen haben den Bolschewisten in den Kämpfen der letzten Tage schwere Verluste an Menschen und Material zugefügt. So verloren die Sowjets allein am 16. September nach bisherigen Feststellungen über 3000 Gefangene, 11 Panzerkampfwagen und 25 Geschütze.

Erfolgreiche Kämpfe führten die Truppen eines deutschen Armeekorps am 16. September im Südbereich der Ostfront trotz Fellenweisse äußerst schwierigen Geländes durch. Im Nachhinein gegen die zurückweichenden bolschewistischen Verbände warfen die deutschen Truppen starke sowjetische Kadetten, zu deren Verstärkung die Sowjets Panzerkampfwagen eingesetzt hatten. Hinter ausgedehnten Minenfeldern zogen sich die Bolschewisten auf ein Sumpfgelände zurück. Schnell vorgezogene Pioniere bahnten den deutschen Truppen jedoch einen Weg durch die Minenfelder und ermöglichten ihnen das Eindringen in das Sumpfgelände. In unaufhaltbarem Ansturm drängten die Truppen des deutschen Armeekorps die Sowjets aus dem Sumpfgelände und zwangen sie zu weiterem Rückzug. In den folgenden Kämpfen dieses Tages wurden 1000 Gefangene eingebracht, sowjetische Panzerkampfwagen vernichtet und eine Anzahl von Geschützen erbeutet. Die Infanteristen dieses Korps schossen im Verlauf der Kämpfe außerdem ein sowjetisches Flugzeug mit ihren Infanteriewaffen ab.

Spaniens Fahne weht im Osten

Bei den freiwilligen Kämpfern der Blauen Division Von Kriegsberichterstatter Dr. Fritz Meise

DRB, ..., 18. Sept. (FR.) Eine feldgraue Division marschiert durch die Weiten des Sowjetlandes — dem bolschewistischen Feind entgegen. Über den marschierenden Kolonnen flattert die rot-gelb-rote Fahne Spaniens. Es ist die feldgraue eingeseidete „Blaue Division“ der Falange, eine starke Division tapferer Söhne Spaniens, die als freiwillige Kämpfer gegen den Bolschewismus angetreten sind. Sie brennen darauf, so schnell wie möglich an den Feind zu kommen, den sie ja im eigenen Lande zur Genüge kennen und hassen gelernt haben.

Die spanische Division wurde auf einem deutschen Truppenübungsplatz zusammengestellt, mit deutscher Ausrüstung versehen und dann unter begeisterten Begrüßungen durch die deutsche Bevölkerung mit der Eisenbahn auf den Kriegsschauplatz gebracht. Ebenso wie die deutsche Legion Condor feinerzeit während des spanischen Bürgerkrieges ein Bestandteil der Franco-Armee war und deren Uniform trug, so ist die Blaue Division heute in das deutsche Heer eingegliedert, trägt Feldgrau und führt deutsche Waffen. Am Stahlhelm und am rechten Ärmel aber leuchtet das rot-gelb-rote Wappenschild ihrer spanischen Heimat. Und unter dem Rok tragen die Soldaten weiterhin das blaue Hemd der Falange. Im Übrigen ist die Division ein vollkommen in sich

geschlossener spanischer Truppenverband und wird ausschließlich von spanischen Offizieren geführt.

Sämtliche Soldaten der Division sind Freiwillige aus der falganistischen Bewegung, großenteils bereits als Soldaten im großen Bürgerkrieg bewährt. Man sieht unter ihnen viele Träger hoher spanischer Auszeichnungen. Viele bekannte Persönlichkeiten Spaniens, darunter drei falanganistische Kapitele, stehen als einfache Soldaten in der Front. Der Divisionskommandeur, Generalleutnant Muñoz-Grande, der die Division vor dem Abrücken an die Front persönlich dem Führer gemeldet hat, ist ein hochgebildeter Offizier, der zuletzt Befehlshaber der spanischen Besatzungen vor Gibraltar gewesen ist. Sein Ia und die übrigen Herren des Divisionsstabes gehören dem spanischen Generalsstab an und besitzen große Erfahrungen in der Truppenführung. Ein kleiner deutscher Verbindungsstab mit einigen Dolmetscher-Offizieren steht dem Divisionskommandeur zur Verfügung. Bei sämtlichen Truppen bis zu den Bataillionsstufen befinden sich aber auch spanische Dolmetscher für die deutsche und die spanischen Sprachen.

Im Augenblick befindet sich die Blaue Division auf einem anstrengenden Marsch zu dem Frontabschnitt, wo sie demnächst zum erstenmal ins Gefecht treten wird. In echt soldatischer Frische haben sich die spanischen Kameraden mit den ungewohnten Lebensbedingungen und den furchterlichen sowjetischen Straßenerkämpfungen abgefunden. Unverdroßten bewältigen sie täglich bedeutende Marschleistungen. Wir begleiten eine Artillerieabteilung, die in der prallen Mittagssonne vom Kommandeur bis zum jüngsten Kanonier abgesehen neben den Geschützen marschierte, um die Pferde zu schonen. Wir sehen Infanterie-Bataillone, die nach Märschen von täglich 40 Kilometer in erstaunlicher Frische und mit lebhaftem südländischem Temperament in ihr Ziel einrücken. In täglicher Berührung mit deutschen Soldaten haben die spanischen Freiwilligen sich als ausgezeichnete, lebenswürdige und hilfsbereite Kameraden erwiesen.

Eingefangener slowakischer Feldbesatzung

Preßburg, 18. Sept. Der amtliche slowakische Heeresbericht besagt, daß nun wieder alle Feldbesatzungen des slowakischen Heeres in den Kämpfen eingesetzt werden. Sie operieren mit Erfolg. Besonders verdient die Tätigkeit der Pioniere hervorgehoben zu werden, die den Uebergang über den Dnjestr ermöglichten sowie die Tätigkeit der Flieger und der Artillerie, die den Uebergang sicherten. Die slowakische Artillerie vernichtete unter anderen Kampfmitteln einen großen sowjetischen besetzten Monitor. Die slowakischen Flieger setzen an der Ostfront ihre Sicherungs- und Aufklärungsarbeiten fort. Im Abschnitt ihrer Tätigkeit binden sie die sowjetischen Fliegerkräfte und verhindern ihr Eingreifen. Die Aufklärungsflugzeuge gewannen wertvolle Erkundungen für die gemeinsame deutsch-slowakische Aktion. Bei den Operationen, die sich jetzt im Flußgebiet des Dnjestr abspielen, leisten die slowakischen Pioniere wertvolle Arbeit. Sie ragen durch technisches Können, ihren Mut und ihre Zuverlässigkeit hervor.

Hervorragende Leistungen der Nachrichtentruppen

Berlin, 18. Sept. Beim Ueberschreiten des Dnjestr und bei der Bildung der ersten deutschen Brückenköpfe auf dem Ostufer haben die Nachrichtentruppen des deutschen Heeres hervorragende Leistungen vollbracht. In den ersten Sturmbooten der deutschen Pioniere und Infanteristen befanden sich bereits Nachrichtentruppen, die durch Fernsprecheinrichtungen und Funkgeräte die Verbindung zwischen den Brückenköpfen auf dem Ostufer und den deutschen Haupttruppen herstellten. Infolge des starken Artilleriebeschusses und der zahlreichen Angriffe, denen die deutschen Stellungen auf dem Ostufer des Dnjestr ausgesetzt waren, wurden die Fernsprecheinrichtungen oft unterbrochen. Ungeachtet des starken sowjetischen Feuers haben die deutschen Nachrichtensoldaten immer von neuem die Leitungen wiederhergestellt und die Verbindungen aufrecht erhalten. Ihrer Arbeit ist es zu verdanken, daß die auf dem Ostufer eingeschlagenen Truppen ständig durch das gutgelegende deutsche Artilleriefeuer in der Abwehr sowjetischer Angriffe unterstützt wurden und daß der Nachschub immer rechtzeitig zur Stelle war.

Bolschewistisches Völkergemisch

Unter 1600 Gefangenen 32 Nationalitäten — Sowjetische Soldaten zwischen 17 und 70 Jahren

Helsinki, 18. Sept. Die Bielschaft der Wölfer in der UdSSR liegt sich auch bei den Gefangenen wider. So sind unter den 1600 Gefangenen, die eine finnische Division aus ihrem Aktionsgebiet gemacht hat, nicht weniger als 32 verschiedene Nationalitäten vertreten, wie aus einem Frontbericht hervorgeht, den die finnische Zeitung „Kouppuasi“ veröffentlicht. Die körperlichen Qualitäten dieses bunten Gemisches erscheinen oft als sehr gering. Aus einer Gefangenenabteilung allein mußten 50 Mann, die sich in überaus schlechter Verfassung befanden und so schwach waren wie überhaupt nur möglich, herausgezogen werden. Alle haben die gleichen unterwürfigen Bewegungen und Gebärden und tragen in ihrem Wesen etwas auffällig Slawisches zur Schau. 90 Jahre Knasthaft haben ihre Spuren hinterlassen. 10 Prozent jener 1600 Gefangenen hatte niemals eine Schule besucht, 40 Prozent war nur etwa zwei bis drei Jahre in eine Vorstufe gegangen, und der Bildungsstand der übrigen war ebenfalls sehr gering. Ein Lehrer z. B. konnte nicht einmal richtig russisch schreiben. Ein gefangener Leutnant erzählt, daß er nur vier Jahre die Schule besucht habe. Er war Zeiler von Beruf, hatte zwei Jahre gedient, einen kurzen Offizierskurs durchgemacht, war zum Leutnant befördert worden und hatte dann wieder seinen Beruf als Zeiler aufgenommen. Unter den Gefangenen befanden sich Soldaten zwischen 17 und 70 Jahren. Die Ältesten waren gewöhnlich erst in der letzten Zeit eingezogen worden.

Jäger schossen 16 Briten ab

DRB, Berlin, 18. Sept. Bei wirkungslosen Angriffsoversachen der britischen Luftwaffe im Kanalgebiet und an der holländischen Küste schossen im Laufe des Donnerstags nach bisher vorliegenden Meldungen deutsche Jäger 13 britische Jagdflugzeuge und 3 britische Bomber ab.

21:5

In vier Tagen verlor England 21 Bomber — Nur fünf eigene Verluste

Berlin, 18. Sept. Die deutsche Luftwaffe griff Großbritannien auch in den letzten vier Tagen mit Erfolg an. Während die Seeausklärung um England bei Tage und die Verminderung englischer Häfen bei Nacht ständig fortgesetzt wurde, versenkten Bombenflugzeuge weißlich der Hebriden einen Tanker von 7300 BRZ, und an der Ostküste aus einem Geleitzug einen Transporter von 10 000 BRZ, beschädigten fünf Handelsschiffe, teilweise in Tiefangriffen, sowie einen Zerstörer schwer.

Näher den Flugplätzen waren die Hafenanlagen der Insel an der Ost- und Südküste bei Tag und Nacht das Ziel der deutschen Bombenangriffe. Ebenso aktiv waren die deutschen Kampflflugzeuge im Mittelmeer: Tobruk und Marja Matruh wurden mehrere Male bombardiert, der Flugplatz von Kairo schwer getroffen, Truppenansammlungen und Kraftwagenkolonnen bei Bir Habata zerstört, die Reede von Suez und der Hafen von Alexandria sowie Port Taufio angegriffen.

Die britischen Flieger zeigten sich dagegen nur schwach über dem Kanal und dem besetzten Gebiet. Sie wagten ihre geschwächerte Kontrap-Offensive auch nicht versuchsweise wieder aufzunehmen. Sie beschränkten sich auf Angriffe auf Nord-, West- und Südwestdeutschland im Dunkel der Nacht. Hierbei erlitten sie durch Nachtjäger und Flak aber wieder so schwere Verluste, nämlich 14 Bomber in zwei Nächten, daß sie wieder feststellen mußten, wie teuer sie die Nachtangriffe ins Reich bezahlen müssen. Die Verluste der Briten erreichten im Westen, über dem Reich und dem Mittelmeer die bemerkenswerte Höhe von 21 Bombern in vier Tagen, während die der deutschen Luftwaffe im gleichen Raum und in derselben Zeit nur fünf Flugzeuge betragen.

Britisches U-Boot „32“ verloren

Geal, 18. Sept. Die britische Admiralität gab bekannt, daß das britische U-Boot „32“ versenklich ist und als verloren betrachtet werden muß.

Der Schnellboot-Erfolg an der britischen Küste

Berlin, 18. Sept. Zu dem im DRB-Bericht gemeldeten Schnellbooterfolg an der britischen Küste erfahren wir folgende Einzelheiten:

In der Nacht vom 16. zum 17. September unternahm eine Schnellboottruppe einen Vorstoß gegen die britische Ostküste, als ein aus mehreren großen Schiffen bestehender Geleitzug in Sicht kam. Zerstörer und Bewacher patrouillierten in hoher Fahrt rund um den Geleitzug. Der die Gruppe führende älteste Kommandant befehligte geschlossenen Angriff und durchbrach mit der Schnellbootgruppe den feindlichen Geleitzug. Unter hartem Feuer der feindlichen Zerstörer versenkte das Führerboot mit dem ersten Torpedo einen Frachter von 6000 BRZ, der mit Schiffs getroffen wurde und auseinanderbrach. Im Abdrücken wurde der zweite Torpedo auf den größten Dampfer des Geleits, einen 8000 Tonne, gelöst und auch das Sinken dieses Schiffes wurde beobachtet. Dann schlug die Gruppe einen scharfen Haken, um sich dem Feuer der Zerstörer zu entziehen, und setzte nun zum zweiten Angriff an. Mit zwei Torpedos versenkte ein Schnellboot einen 3000 Tonne. Ein anderes Schnellboot kam zum Doppelstoß auf einen schwerbeladenen Tanker von 8000 BRZ. Die Zerstörer sahen vorne und achtern, der Vorstoß wurde abgebrochen. Das Schiff stand in hellen Flammen. Dann folgte eine Explosion nach der anderen und nach kurzer Zeit war auch dieses Schiff verschwunden. Beim Abtauchen ließen die Schnellboote auf zwei britische Zerstörer und es kam zu einem kurzen Gefecht, das nach einer halben Stunde vom Feind ergebnislos abgebrochen wurde. Alle unsere Boote erreichten am nächsten Tage unbeschädigt ihren Stützpunkt.

Der Erfolg dieser kleinen Schnellbootunternehmung ist deshalb bemerkenswert, weil er bei glatter See, Windstille und großer Hdr- und Sichtweite erzielt wurde. Weiterverhältnisse, die für ein Schnellboot ungünstig sind.

Die Lage Finnlands

Niedergerlagenheit vor einem Jahr — Stärkste Zuversicht heute

Helsinki, 18. Sept. In einem Leitartikel vergleicht „Uusi Suomi“ heute die Lage Finnlands mit der vor einem Jahr und schreibt, der vorige Sommer sei eine Zeit der Niedergerlagenheit gewesen. Die Zeit jetzt dagegen stehe für das finnische Volk im Zeichen der stärksten Zuversicht. Darum seien auch die Anforderungen dieses Krieges viel leichter zu ertragen. In diesem Licht gesehen erscheine der jetzige Krieg als ein Geschenk der Vorsehung, das man richtig auswerten müsse, damit das finnische Volk nicht wieder in die gleiche Lage käme, in der es sich seinerzeit befand, als es erst militärisch und diplomatisch isoliert gegen eine vielfache Uebermacht kämpfen mußte. Trotz großer Opfer werde das finnische Volk leicht bis zum endgültigen Sieg kämpfen, denn die bösen Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit erleichterten ihm das Durchstehen dieses Kampfes.

Neue Jugendorganisation im finnischen Schützenkorps

DRB Helsinki, 18. Sept. General Malmberg hat anlässlich seines zwanzigjährigen Dienstjubiläums als Führer des finnischen Schützenkorps durch einen Beschluß die Errichtung einer neuen Jugendorganisation innerhalb der Schützenkorps angeordnet. Daran werden die für besonders frühen Einsatz im Kriege herangezogenen Jugendlichen unter 17 Jahren als Jungsoldaten bzw. Jungschützen bezeichnet. Sie stehen unter besonderer Leitung des Oberleutnants Armas Ruusuvuori. Diese Jungschützen werden für alle Art Hilfsdienst im Schützenkorps eingesetzt, tragen keine Waffe, werden aber im Zuge der normalliterarischen Ausbildung auch mit dem Umgang der Waffe vertraut gemacht, deren Gebrauch für besondere Fälle angeordnet werden kann.

Lehrer von Bolschewisten und Briten befehligt

DRB Berlin, 18. Sept. Wie der Moskauer Nachrichtendienst am Donnerstag früh mitteilt, sind am 17. September die sowjetrussischen Truppen in Teheran einmarschiert. Nach einer Meldung von Radio Ankara trafen am gleichen Tage auch englische Generalkonstaboffiziere in Teheran ein, um den Einmarsch britischer Truppen vorzubereiten.

Die Aufgabe des Widerstandes hat die Iraner also nicht das geringste genutzt. Entsprechend ihren ursprünglichen Plänen sehen Briten und Bolschewisten ihre Befehle gegen alles Völkerverstehen und alle herkömmlichen Moralbegriffe fort — wie das nicht anders zu erwarten war. Das ist die Praxis jener schamlosen Verleumdungen, wie man sie zuletzt noch in der Affäre des Dekretation den kleineren Staaten abgeben hat.

Die USA-Hilfe für die Bolschewisten

DRB, Stockholm, 18. Sept. Der jüdische Schachmeister Morgenthau erklärte am Donnerstag auf der Pressekonferenz, daß die finanzielle Hilfe Amerikas für Rußland vor einem Monat mit einem Vorstoß des Schachmeisters von 10 Mill. Dollar für die Sowjets begonnen habe. Er fügte hinzu, daß das Schachmeistervorausagen könnte, ob die Sowjetunion weitere Gelder erhalten würde, weil „wir wissen, daß das Schachmeistervorausagen eine Politik von ein zu Tag auf den anderen treibt.“



Ausgebeutet und vernachlässigt

Kritik an den sozialen Verhältnissen in der britischen Handelschiffahrt

Stockholm, 18. Sept. Unsere Seeleute, die täglich den schweren Gefahren ausgesetzt sind, die unsere Schiffsahrt auf allen Meeren haben, die oft in kleinen Booten halbverhungert und halbverdurftet Tage auf den Wellen des Atlantiks umherstreifen müssen, wenn sie ihr Schiff verloren haben - diese Männer werden einfach schamlos behandelt und ausgebeutet.

Diese Erklärung gab in einer überaus erregten Oberhaus-Sitzung Lord Marchwood ab und protestierte energisch gegen die erschütternde und gleichgültige Art, mit der der neue Marine-Kriegstransport, Lord Peathers, zu dieser Frage Stellung nahm. Lord Marchwood hatte, unterstützt von einigen anderen Mitgliedern des Oberhauses, eine sofortige Untersuchung der sozialen Verhältnisse in der britischen Handelschiffahrt verlangt. Lord Peathers lehnte im Auftrage Churchills eine solche Untersuchung rundweg ab und nahm sich nicht einmal die Mühe, näher auf die Vorwürfe Lord Marchwoods einzugehen. Er erklärte, seiner Ansicht nach seien die sozialen Bedingungen in der britischen Handelschiffahrt keineswegs einer Besserung bedürftig. Lord Marchwood und mehrere andere Oberhausmitglieder protestierten gegen diesen Standpunkt und wiesen darauf hin, daß zahlreiche große britische Reedereien die Mitglieder ihrer Schiffsbesatzungen schamlos ausbeuteten und vernachlässigten.

In der Debatte beklagten sich ferner einige Mitglieder des Oberhauses über das Durcheinander und die mangelnde Übersicht beim Bau neuer Schiffe. Dieser Bau sei, so erklärte Lord Cliffield, für England außerordentlich wichtig, aber, fuhr der Lord fort: Was soll man dazu sagen, wenn im Jahre 1941 tatsächlich von uns neue Schiffe gebaut werden, deren Schnelligkeit nicht mehr als 10 Knoten beträgt? In der Praxis bedeutet dies, daß die Geschwindigkeit eines aus solchen Schiffen bestehenden Geschwades nicht mehr als 7 Knoten beträgt und daß sie leicht als Opfer deutscher Angriffe werden können.

Roosevelts „Kriegsgründe“ nicht anerkannt

USA-Abgeordneter weist die Täuschungen des Präsidenten zurück

Newport, 18. Sept. In einem Presseinterview beschuldigt ein Abgeordneter Roosevelt des Versuchs, einen künstlichen Kriegsgrund zu konstruieren. Er habe in der letzten Rundfunkrede die USA-Orientierung betrogen, als er von versunkenen Schiffen gesprochen habe, die unter der Flagge Panamas gehandelt seien.

Die USA-Regierung trage keinerlei Verantwortung für die Schiffe anderer Nationen, die unter deren Flagge fahren, so heißt es hier. Wenn diese Schiffe weggegeben würden, nun um das Neutralitätsgesetz zu umgehen, trügen die Vereinigten Staaten für sie keine Verantwortung mehr. Roosevelt vertritt aber, eine Kriegsausrede aufzubauen durch die Behauptung, die Vereinigten Staaten seien für die versunkenen Panamaschiffe verantwortlich.

Er erklärte der Abgeordnete, werde dem Kongress in nächster Zukunft den Antrag auf Kriegserklärung stellen. Die Abstimmung würde dann eine überwältigende Opposition gegen die amerikanische Kriegserklärung demonstrieren.

Schutz des bulgarischen Staates

Staatsfeindliche Elemente werden aus dem öffentlichen Leben ausgeschlossen

Sofia, 18. Sept. Das kürzlich von der Sobranje angenommene Gesetz über die Abänderung und Ergänzung des Gesetzes zum Schutz des Staates sieht u. a. vor, daß Personen, die verbötenen Organisationen und Gruppen angehören, Anhänger von kommunistischen oder Gewaltmethoden im öffentlichen politischen Kampf sind oder kommunistische, anarchistische und andere staatsfeindliche Ideen predigen, keine staatlichen, städtischen und öffentlichen Ämter bekleiden dürfen.

In Zusammenhang damit ist von den bulgarischen Ministern nunmehr ein Rundschreiben herausgegeben worden, das die Einstellung aller in Frage kommenden Beamten vorsieht. Die Leiter der einzelnen Behörden werden gleichzeitig angehalten, Maßnahmen zu ergreifen, um die im Gesetz zum Schutze des Staates verbötenen Kundgebungen zu verhindern. Gegen alle Schuldigen wird rasches Einschreiten gefordert.

Kameraden

Ein Roman vom gemeinsamen Einsatz in Krieg u. Frieden von Else Jung-Lindemann

„Ach du liebes Gottchen!“ — Mutter Reimann kann es sich nicht vorstellen, wie sie es einen ganzen Tag lang auf dem Sofa in der Stube aushalten soll, aber sie sagt nichts und läßt sich willig aus dem Stuhl bugsiern.

In der Stube muß sie noch einmal die Hände zusammenklagen, denn der Tisch vor dem Sofa hat sich in ein Rosenbett verwandelt. In seiner Mitte steht eine große Torte mit Zuckerzuck und brennenden Lichtchen, umgeben von zwei Flaschen gutem Rotwein, Schürzen, einem weichen, schwarzen Wollschal und mehreren Metern Stoff für ein dunkelblaues Tuchkleid.

Da kommen ihr erneut die Tränen, und alles Wischen mit dem Schürzenzipfel bringt sie nicht weg.

„Ich weiß nicht, was ich da denken soll“, schluchzt sie, „das ist doch viel zu viel, Hildegard. Ach Gottchen, nun hab ich noch nicht mal Dankeschön gesagt.“

Sie wischt und wischt an ihren Augen herum, bis Hildegard sie wieder in den Arm nimmt und lachend meint: „Freu dich, Mutter Reimann, das ist der beste Dank!“

„Freuen tu' ich mich ja, das kannst mir glauben, Marthchen. Na, mein Alter und der Jung werden Augen machen, wenn sie den Reichtum sehen. Rein, aber auch so was! Das schöne, schöne Tuch. So was Gutes gibl's ja eigentlich gar nicht mehr“, staunt sie und befühlt den weichen Stoff immer wieder.

Als Reimann und Fritz nach Hause kommen, die schon ein Sonnenaufgang gemäht haben, müssen auch sie die Gaben bewundern, und dann sehen sie sich alle in der Küche zu einer gemüthlichen Kaffeerunde zusammen.

Mit flinken Händen hat Hildegard den Tisch gedeckt, und so bleibt es den ganzen Tag. Mutter Reimann darf

Kvaternik rechnet mit dem Kommunismus ab

Ugram, 18. Sept. Der stellvertretende kroatische Staatsführer und Minister für die Landesverteidigung, Marko Kvaternik, erklärte über den Ugramer Rundfunk einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Der Kommunismus und der Bolschewismus sind die ekelhafteste Seuche für den Geist und die Gesellschaft, welche die Geschichte der Menschheit kennt. Diese Seuche, vereint mit den Informationen ausbeuterischer Kapitalisten und Juden, ist schuld am ganzen Unglück, das die Welt seit dem letzten Weltkrieg erlebt. Die Sowjets hatten einen Ueberfall geplant und vorbereitet, um die 15 Jahrhundert alten kulturellen und materiellen Erzeugnisse Europas zu vernichten. Jeder, der die Ereignisse in Europa verfolgte, konnte klar sehen, daß von Anfang des Polenfeldzuges bis zur Offensiv Deutschlands gegen das bolschewistische Rußland die Bolschewisten an ihren westlichen Grenzen ein gewaltiges Heer bildeten, in der Absicht, mit dieser gigantischen Kriegsmaschine und mit der Unterstützung ihrer Soldaten in den verschiedenen Ländern Europa zu vernichten.“

Ungeheuerlich ist es, daß die Londoner Machthaber dieses bolschewistische Ungetüm unterstützen, das ja schließlich auch die Engländer verschlingen würde. Die göttliche Vorsehung wollte indessen, daß der geniale Geist des Führers rechtzeitig diese lurchebare Gefahr, die Europa drohte, vorausahnte und erkannte und ihr nicht mehr Zeit gab, ihren Kriegsapparat zu vollenden. Deshalb haben auch alle Verbündeten Deutschlands, an der Spitze das Italien des Duce, alles unternommen, um sich dem tapferen und unbesiegbaren Deutschland auf dem Schlachtfeld anzuschließen, dem Deutschland, das die größten Opfer für die Rettung der Menschheit bringt. Was aber uns Kroaten angeht, die der kroatische Staatsführer mit Herz und Vernunft führt, so sind wir bereit, alles zu opfern, damit das bolschewistische Ungetüm besiegt wird, denn wir wissen genau, daß wir für unsere eigene Existenz, für unsere Kinder und Enkel kämpfen. Wir Kroaten glauben fest an den vollständigen Sieg des Führers, des Duce und ihrer Verbündeten, an den Sieg ihrer Soldaten, ihrer Ideale, die Europa und die ganze Menschheit erneuern werden.“

Reiche Beute der Japaner bei Hopen

Peking, 18. Sept. Die Japaner haben bei ihren Säuberungsaktionen gegen die chinesischen Kommunisten in den gebirgigen Gegenden westlich Hopen während der letzten vier Wochen reiche Erfolge gehabt. Bis Mitte September haben die Japaner Tausende von Gefangenen gemacht sowie 36 leichte Geschütze, 75 Bombenwerfer, 96 Gewehre und 3918 Handgranaten erbeutet. Außerdem fielen 1814 Uniformen, zahlreiche Munition, drei Munitionsdepots und drei Pulvermagazine und Provianddepots in die Hände der Japaner. Die Toten, die der Feind in dem Gebiet zurückließ, belaufen sich auf insgesamt 2781.

Der neue Schah von Iran vereidigt

Teheran, 18. Sept. Amittellbar nach dem Eintreffen der Engländer und Russen in Teheran fand dort eine außerordentliche Parlamentssitzung statt, in der der neue Schah den Eid auf die Verfassung ablegte. Wie Reuters meldet, richtete der neue Schah nach der Vereidigung eine kurze Ansprache an das Parlament, in welcher er die Zusammenarbeit seiner Regierung mit Großbritannien und der Sowjetunion versprach, deren Interessen er als „an die iranischen grenzend“ bezeichnete.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Personalveränderungen in der japanischen Marine. Im Verfolg der weitgehenden Personalveränderungen in der Marine wurde der Chef der Marinekonstruktionszentrale, Vizeadmiral Sokate Toyoda, zum Admiral befördert und gleichzeitig zum Stationschef des Kriegshajens Kure ernannt. Sein Nachfolger wurde Vizeadmiral Seiichi Iwanamura, während Vizeadmiral Masahura Hibino zum Obersten Kriegsrat ernannt wurde.

Der ungarische Jugend- und Sportführer in Berlin. Der neu ernannte Landesleiter für militärische Jugendunterstützung und nationale Leibeserziehung, Generalmajor Bitez von Beldy, ist in Berlin eingetroffen. Er wird während seines Aufenthalts in der Reichshauptstadt Besprechungen mit der Reichsjugendführung zur Vertiefung der deutsch-ungarischen Jugendbeziehungen führen.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, empfing am Donnerstag eine unter Führung des Staatssekretärs im rumänischen Ackerbauministerium in Bukarest, Aurelian Pana, stehende Delegation, die zurzeit in Durchführung des deutsch-rumänischen Agrarabkommens in Deutschland weilte.

Der Adlerschild für Generaldirektor Pönsgen. Der Reichswirtschaftsminister Junk hat dem Generaldirektor Dr. Ernst Pönsgen zu seinem 70. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm geschickt. Der Führer hat ihm in Würdigung seiner Verdienste den Adlerschild des Deutschen Reiches verliehen mit der Widmung: „Dem um die deutsche Rüstung hochverdienten Wirtschaftsführer.“

Mit dem höchsten finnischen Orden ausgezeichnet. Der finnische Staatspräsident hat dem Befehlshaber der deutschen Truppen in Finnland, Generaloberst Nikolaus von Falkenhof, den höchsten finnischen Orden, das Großkreuz von Finnlands Weißer Rose mit Schwertern, verliehen. Diese Auszeichnung wurde Generaloberst Falkenhof mit einem persönlichen Handschreiben des Präsidenten durch General Ostermann überbracht.

Beschädigter britischer Dampfer in Newport eingelaufen. Der britische Passagierdampfer „Modasa“ ist im Newporter Hafen zur Reparatur eingelaufen. Dieser Dampfer war das Flaggschiff eines britischen Konvoys, der einen Umweg von 500 Meilen gemacht hatte, um deutschen U-Booten zu entgehen.

Feiger Ueberfall britischer Flieger. Einem der sich ständig wiederholenden englischen Fliegerüberfälle auf dänische Fischer, die ihrem friedlichen Gewerbe in der Nordsee obliegen, ist dieser Tage der Kutter „Sjernerne“ aus Esbjerg zum Opfer gefallen. Der Kutter, der von mehreren englischen Flugzeugen angegriffen wurde, wurde von einer der abgeworfenen Bomben so hart getroffen, daß er binnen kurzem sank. Der Führer des Bootes wurde getötet und ein Mann der Besatzung schwer verletzt, während die beiden anderen ohne Schaden davonkamen. Mit der Leiche des Kapitäns wurde die Besatzung des gesunkenen Kutters von dem Kutter „Lynovig“ in Esbjerg an Land gefischt.

Anschlag auf zwei Japaner in Shanghai. Zwei Japaner wurden das Opfer eines Attentats, das in der Nacht zum Mittwoch in der internationalen Niederlassung auf sie verübt wurde. Beide Japaner wurden durch mehrere Schüsse verwundet, denen einer bereits erlegen ist. Die Attentäter konnten entkommen.

Reichsliedger wurden geehrt

Berlin, 18. Sept. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführer R. Walther Darré, empfing im Reichsernährungsministerium die 104 Reichsliedger des Wiltchleistungskampfes, der im Rahmen der Wiltcherzeugungsschlacht 1940 durchgeführt wurde. In einer Ansprache dankte der Minister den Bauern und Bäuerinnen für ihren Einsatz. Wertvoller als der Dank der Gegenwart werde für unser Landvolk die Anerkennung vor der Geschichte und der Dank der Kinder und Enkelkinder sein, den diese einst dem deutschen Landvolk für seine entscheidende Kriegslieferung zollen werden. Man wird dann allgemein erkennen, daß die Landwirtschaft die Gardetruppe der deutschen Wirtschaft im nationalsozialistischen Deutschland und in dem entscheidenden Freiheitskampf des deutschen Volkes gewesen ist. Der Minister sprach dann über den Sinn und die Hintergründe des gegenwärtigen Ringens. Deutlicher als der Weltkrieg 1914/18 habe die Zeit danach die Absicht unserer Gegner enthüllt, das deutsche Volk vernichten zu wollen. „Daß der Kommunismus ein harter Gegner ist, wissen wir Nationalsozialisten aus dem innerpolitischen Kampf vor 1933. Die Fähigkeit des Bolschewismus auf den Schlachtfeldern ist deshalb keine grundsätzliche Ueberwältigung. Um so fanatischer wird aber gerade deshalb das deutsche Landvolk an seinem Abschnitt der Front kämpfen, um den Krieg zu gewinnen. Denn zwischen Bauertum und Bolschewismus gibt es keinen Kompromiß. Die Zeiten mögen hart sein, sie sind ein Kinderspiel gegen das, was uns erwartet, wenn wir diesen Krieg nicht gewinnen würden. Wir haben keine andere Wahl, als den bolschewistischen Gegner aus Europa herauszuwerfen. So wie wir in den Jahren vor 1933 die kommunistische Partei im Innern niedergeworfen haben, so werden wir auch jetzt gegen.“

feldern über die Stoppeln. Im fatten Blau des Himmels schwammen weiße Wölkchen, es duftet nach Sommer und reifem Korn.

„Viele Sommer werden noch vergehen, ehe wir zwei ans heiraten können“, sinniert der junge Bauer, „und wer kann wissen, wie alles wird?“

Der Bauer ist noch rüftig, und wenn er auch nicht mehr so mittut wie früher, so hat er doch alles in der Hand, und gibt es auch nicht her. Noch lange nicht.

Fritz Reimann hat offene Augen.

Sie sahen, daß es nicht gut ist, wenn jung und alt zusammenhaufen müssen, solange die Alten noch die Zügel führen. Bei aller Liebe und Ehrfurcht, bei bestem Willen und Einverständnis ist es trotzdem nicht gut. Ärger und Verdruß bleiben nicht aus, denn es ist nun einmal so, daß die Jungen ihren eigenen Kopf haben und die Alten sich schwerlich einen neuen aufsetzen lassen wollen. Da heißt es Geduld haben und warten, bis die Alten das Regiment freiwillig hergeben, und auch dann werden sie manchmal noch murren, wenn die jungen Leute es anders machen als sie es getan haben.

So ist es, wenn ein junger Bauer heiratet. Auf einem großen Gut ist es besser. Dort hat jeder mehr Raum, und es sind Wege genug da, die auseinanderlaufen.

Wenn Fritz Reimann an seine und Hildegards Zukunft denkt, stehen Berge vor ihm, über die er nicht hinwegsehen kann. Er weiß nicht, was hinter ihnen liegt, ob drüben eine helle Sonne scheint oder Schatten dunkeln. Nur eines gibt ihm dann Sicherheit, daß Hildegard ihn liebt und daß sie sich mit den viel einfacheren Verhältnissen in Boginnen ohne Schwierigkeiten finden würde.

Sie bestätigt es ihm immer wieder, wenn er weinend oder gar eifersüchtig ist, weil der junge Hübner seine Wünsche ebenso deutlich zeigt wie der Rechtsanwalt aus der Stadt.

(Fortsetzung folgt)

nichts anrühren. Sie braucht zwar nicht in der Stube auf dem Sofa zu sitzen, worüber sie herzlich froh ist, aber jede schwere oder gar schmutzige Arbeit wird ihr von Hildegard und der Magd sogleich entziffen. Zum Mittagessen sind die Männer wieder da, und zum Kaffee kommt Frau Hagen herüber.

Sie lacht über Hildegards Gesicht.

„Aber Kind, du siehst mich ja ganz entgeistert an? Ich hoffe nicht, daß ich euch störe.“

„Stören? — Ach Mutter!“ — Hildegard fliegt ihr um den Hals und küßt ihr ins Ohr, daß sie sich schrecklich, ganz schrecklich über ihr Kommen freut.

Elisabeth nickt ihr liebevoll zu, beglückwünscht das Geburtstagskind und fragt nach den Männern.

„Sie werden gleich da sein, gnädiges Frauchen“, sagt Ene Reimann eifrig und wischt einen Stuhl ab für den Gast.

Während Hildegard noch ein Gedeck austrägt, eine große, weiße Porzellantasse mit Goldrand und Aufschrift: „Der Silberbraut“, wendet Elisabeth sich an Mutter Reimann und zieht sie auf den Stuhl an ihrer Seite nieder. Sie sprechen von der Ernte, vom Vieh und dann von den Kindern. Als sie bei diesem Thema angelangt sind, schleicht sich Hildegard leise hinaus.

Sie weiß, wo Fritz zu finden ist, und in ihrem hellen Sommerkleid läuft sie so eilig, daß die Räder fliegen, zum Roggenfeld am Wald, schon von weitem rufend und winkend:

„Du — Mutter ist da!“

„Will sie dich etwa schon holen?“ fragt Fritz erschrocken, als sie atemlos vor ihm steht.

„Ach wo! Als Geburtstagsgast ist sie gekommen.“

Hildegard strahlt, und Fritz schaut entzückt auf das zärtliche Grinsen in ihrer rechten Wange. Als sie ihn fragt, ob er bald fertig sei, sieht er sich um. Der schmale Streifen, der noch gemäht werden muß, kann warten.

„Komm“, sagt er und schultert die Sense. Den freien Arm legt er leicht um Hildegards Hüfte. So gehen sie quer-

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 19. September 1941

Vordunkelungszelt: 19. September von 19.27 bis 7.07

Kaufbahn des Ingenieursoffiziers

Schüler höherer Lehranstalten, die die Ingenieur-Offizierslaufbahn im Heere anstreben, können sich für die Einstellung 1942 schon jetzt bei dem für ihren Wohnort zuständigen Wehrbezirkskommando melden. Es sind zwei zeitlich getrennte Einstellungen vorgesehen:

a) Einstellung zum 5. Januar 1942: Hierfür kommen Schüler in Frage, die zu dieser Zeit die 8. Klasse besuchen oder schon im Besitz des Reifezeugnisses sind. Meldezeit: Bis 30. Sept. 1941.

b) Einstellung zum 1. August 1942: Hierfür kommen Schüler in Frage, die im Juli 1942 in die 8. Klasse versetzt werden oder zu dieser Zeit im Besitze des Reifezeugnisses sind. Meldezeit: 1. August 1941 bis 15. Mai 1942.

Die Aufgaben auf den für das Heer wichtigen Gebieten der Technik und Forschung im Krieg und Frieden eröffnen den Anwärtern für die Ingenieur-Offizierslaufbahn im Heere später ein vielseitiges Betätigungsfeld. Näheres aus dem Merkblatt für die Ingenieur-Offizierslaufbahn im Heere (Ausgabe Dezember 1940) zu ersehen. Das Merkblatt kann bei jedem Wehrbezirkskommando kostenlos angefordert werden.

Arbeitsbuch kein Ausweis über die Person. Das Reichsgericht hat zur Beweiskraft des Arbeitsbuches eine Entscheidung gefällt, die in der Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht veröffentlicht wird. Es handelte sich um falsche Eintragungen im Arbeitsbuch, die der Buchinhaber über seine Person selbst gemacht hatte, indem er seinen Geburtsort falsch angab. Die Vorinstanzen hatten den Buchinhaber wegen mittelbarer Falschbeurkundung verurteilt. Das Reichsgericht hob dieses Urteil auf, da es nach den Bestimmungen des Gesetzes über das Arbeitsbuch keinem Zweifel unterliegt, daß das Arbeitsbuch für die Angaben über den Geburtsort des Arbeiters keinerlei Beweiskraft besitzt. Die Verordnung über das Arbeitsbuch bestimmt zwar, daß der Antragsteller die von ihm verlangten Angaben über seine Person und sein Verbleiben richtig und vollständig zu machen hat. Es ist den Arbeitsämtern aber nicht die Pflicht auferlegt, sich vor der Ausstellung des Arbeitsbuches oder des vorläufigen Ausweises über die Richtigkeit dieser Angaben zu vergewissern. Aus dem Urteil ergibt sich, daß sich ein Betriebsführer nicht auf die im Arbeitsbuch angegebenen Personalien ohne weiteres verlassen darf, sondern, falls ihm Zweifel an der Richtigkeit der Angaben kommen, andere Unterlagen herbeiziehen muß.

Amliches Versteig. wurde Reichsbahnobersekretär Koll in Freudenstadt Hauptbahnhof (Bahnhof) nach Gmach als Vorsteher des Bahnhofs.

Jugendherberge Altensteig. Die Leitung der hiesigen Jugendherberge hat dieser Tage die Familie des Karl Bechner, Maschinenarbeiters von hier übernommen, nachdem die selbstergebende Bergmutter ihren Dienst aufgekündigt hat.

Ein guter Anfang. Das Ergebnis vom 1. Opfertag für das W.D. betrug im Kreis RM 49325.51. Das ist wahrhaft ein schöner Anfang.

Freudenstadt, 18. September. (Tödlicher Unfall vor Gericht.) Am 20. Juli fuhr der Fuhrunternehmer L. mit seiner Zugmaschine und 2 Lehrlingern Brennholz für die Feldleute Otto Braun von der Friedrichshöhe herunter stadteinwärts. Durch das große Gewicht und Bruch der Bremse wurde die Zugmaschine über die Böschung gedrückt, wobei die auf der Zugmaschine stehende Ehefrau Braun herabgeschleudert wurde und auf der Stelle starb. L. stand deshalb wegen fahrlässiger Tötung vor dem Amtsgericht, wobei ihm zur Last gelegt wurde, daß er das Unglück dadurch verschuldet habe, daß er zuviel Holz geladen hatte und bei der steilen Straße trotz seiner anfänglichen Bedenken beide Anhänger an seine Zugmaschine genommen hatte. L. wurde gemäß Antrag des Staatsanwalts an Stelle von einer an sich verurteilten Freiheitsstrafe mit 300 RM. Geldstrafe belegt. Dabei wurde straf-

milbernd in Betracht gezogen die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten, dann der Umstand, daß er mit der Zugmaschine noch nicht lange fuhr, daß er für eine zahlreiche Familie zu sorgen hat und daß der Bruch der Bremsstange von ihm nicht verschuldet war.

Stuttgart. (Zwei Kinder vermißt!) Seit Mittwoch werden aus Stuttgart die Schüler Siegfried Bießing und Oskar Förstner vermißt. Siegfried Bießing, geb. 14. 6. 30 in Tübingen, wohnhaft Stuttgart, Katernstraße 8, ist 1,53 bis 1,57 Meter groß, hat mittelbraune Haare, trägt blauweiße Knabenbluse, gelbe Sockeln, graue Sportstrümpfe, schwarze Stiefel, weißes Hemd mit Wäschemarken Nr. 6. Der Schüler Oskar Förstner, geb. 19. 6. 29 in Kaimbach, wohnhaft Stuttgart, Katernstraße 8, ist 1,50 bis 1,55 Meter groß, hat dunkle Haare, trägt hellblaue Leinenhose, gelbe Sockeln, graue Sportstrümpfe, schwarze Stiefel und weißes Hemd. Eingenahtes Wäschemarken Nr. 22. Wer über den Aufenthalt der Vermissten Anhaltspunkte geben kann, wird gebeten, unverzüglich die nächste Polizeidienststelle oder die Kriminalpolizeistelle Stuttgart zu verständigen.

Keutlingen. (Sieben Verletzte.) In Keutlingen spielten Kinder mit einem Granaten-Bildhauer, den sie in der Gasse gefunden haben wollten. Unbegreiflicherweise wurden die Kinder von niemandem auf die Gefährlichkeit ihres Spieles hingewiesen; vielleicht hat sie auch niemand genauer beobachtet. Plötzlich explodierte das Geschloß und eine 35 Jahre alte Frau sowie sechs Kinder im Alter von 3-12 Jahren erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Dieser tragische Fall stellt eine eindringliche Warnung für Eltern und Kinder dar.

Vom Schönbuch. (Die Hirsche schreien.) Im Schönbuch, der nächst dem Schwarzwald zu den schönsten Hochwäldern unseres Gaues zählt, schreien wieder die Hirsche. Der Höhepunkt der Brunstzeit und damit der eigentliche Ausbruch der Jagd ist allerdings erst zwischen dem 20. und 25. September zu erwarten. Bis dahin darf nur weniger wertvolles Hochwild abgeschossen werden.

Laupheim. (Empfindlicher Verlust.) Eine aus Norddeutschland stammende Frau, die hier ihren Mann besucht wollte, ließ zwischen Ulm und Laupheim im Zug ihre Geldbörse mit 863 RM. Inhalt liegen. Sie hatte die Börse mit ihrem Strickzug aus der Handtasche genommen und auf der Bank liegen lassen.

Kartoffelversorgung im Winter 1941/42

Staatssekretär Bode im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft veröffentlicht in der NSR einen Artikel über die Kartoffelversorgung im Winter 1941/42, aus dem wir nachstehenden Auszug veröffentlichen:

Jetzt ist es noch nicht möglich, ein abschließendes Urteil über den Ausfall der diesjährigen Kartoffelernte abzugeben. Dies ist, wie in jedem Jahr, erst etwa Ende Oktober oder im November möglich. Es kann jedoch schon heute gesagt werden, daß die diesjährige Kartoffelernte zwar die Rekord-Kartoffelernte des vergangenen Jahres nicht erreichen wird, daß wir aber doch auch in diesem Jahr mit einer guten Kartoffelernte rechnen können. Diese Tatsache ist für die Sicherung unserer Ernährung im Kriegsjahr 1941/42 außerordentlich wichtig. Wir können in diesem Ergebnis einen neuen Erfolg der Anstrengungen unseres Volkswalles in der Kriegserzeugungsphase erblicken.

Das gute Ergebnis der Kartoffelernte entbindet jedoch nicht von der Pflicht, auch weiterhin mit der Kartoffel sparsam umzugehen. Wir haben nicht nur eine gute Kartoffelernte zu verzeichnen, sondern wir sehen auch vor der Tatsache, daß aus dieser Kartoffelernte große Anforderungen an Kartoffeln befriedigt werden müssen. Es ist nicht nur notwendig, die Versorgung der Wehrmacht und der Zivilbevölkerung mit Speisekartoffeln sicherzustellen, es muß gleichzeitig auch dafür gesorgt werden, daß die Kartoffelstärkefabriken, die Kartoffelsockelfabriken usw. ausreichend mit Kartoffeln beliefert werden. Nicht zuletzt muß dafür gesorgt werden, daß möglichst viel Kartoffeln für die Verfütterung in der Viehwirtschaft zur Verfügung stehen.

Selbstverständlich steht an der Spitze des zu betrieblenden Kartoffelbedarfes die Versorgung des Volkes mit

Speisekartoffeln. Für diesen Zweck wird von nunmehr ein unter allen Umständen ausreichender Anteil der Ernte zur Verfügung gestellt. Im Frieden wurden für die Speisekartoffelversorgung in Deutschland etwa 12 bis 13 Millionen Tonnen Kartoffeln benötigt. Heute liegt der Speisekartoffelbedarf um über 75 v. H. höher als vor dem Kriege. Trotzdem wird auch heute für die Speisekartoffelversorgung der Bevölkerung nur rund ein Drittel der Ernte benötigt. Daraus ergibt sich für jeden Volksgenossen eindeutig, daß die Ernte für die Befriedigung der erforderlichen Speisekartoffeln ohne weiteres ausreicht.

Jeder Volksgenosse muß aber auch erkennen, daß ein Mehrverbrauch von rund zehn Millionen Tonnen Speisekartoffeln im Jahr unseren Verkehrs- und Verteilerapparat vor große zusätzliche Transportaufgaben stellt. Dies ist insbesondere der Fall, weil der Mehrverbrauch zum entscheidenden Teil in den Städten zu verzeichnen ist. Was das verkehrsmäßig bedeutet, erkennt man, wenn man sich vor Augen hält, daß für den Transport des kriegsmäßigen Mehrverbrauchs von zehn Millionen Tonnen Speisekartoffeln seitens der Reichsbahn rund 625 000 Wagen oder 12 500 Güterzüge zu je fünfzig Wagen zusätzlich zu fahren werden müssen. Die Deutsche Reichsbahn wird diese gewaltige Aufgabe auch in diesem Jahr trotz der neuen Belastung des Verkehrsapparates meistern. Der gesamte Verkehrs- und Verteilerapparat bedarf aber bei der Bewältigung dieser außerordentlichen Transportaufgabe der verständnisvollen Unterstützung der Bevölkerung. Zur Unterstützung der Reichsbahn ist es unbedingt notwendig, sicherzustellen, daß die Be- und Entladung der Kartoffelwagen an den Güterbahnhöfen auch Sonntags erfolgt.

Jeder Verbraucher, der den Wunsch hat, sich im Herbst Kartoffeln für die Deckung seines Winterbedarfs in den Keller zu legen, kann dies selbstverständlich tun. Der Verbraucher muß aber dafür Verständnis haben, wenn ihm kein Kartoffelhandlender die für die Entleerung bestellten Kartoffeln unter Umständen nicht auf einmal, sondern in Teilmengen liefern kann. Der Mangel an Arbeitskräften und Verkehrsmitteln wird es auch oft notwendig machen, daß sich der Verbraucher keine Kartoffeln für die Entleerung selbst bei seinem Händler abholt. Der einzelne soll auch nicht mehr Kartoffeln einlagern, als er wirklich braucht, da er sonst die Bezugsmöglichkeiten anderer Volksgenossen beeinträchtigt. Jeder Volksgenosse ist verpflichtet, dafür zu sorgen, daß keine Kartoffel unnötig verdirbt. Die Entleerung von Kartoffeln darf deshalb nur in geeigneter Räume erfolgen. Die eingelagerten Kartoffeln müssen auf laufend überwacht und pfleglich behandelt werden. Vor allem ist es notwendig, ungefähr alle vier Wochen die Kartoffeln auszulüften, die irgendwelche Fäulniserscheinungen zeigen. Die alte Parole „Kampf dem Verderb“ muß also jetzt in erster Linie für das Gebiet der Kartoffeln gehalten werden. Für eine bestmögliche Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln während der ganzen Wintermonate — und zwar in verstärktem Maße — werden diejenigen Maßnahmen zur Annahme gelangen, die sich bestens bewährt haben. Es sind dies:

1. Eine großzügige öffentliche Einlagerung von Kartoffeln in den großen Verbrauchsorten und
 2. Die Verbeibaltung bzw. Einführung der im vergangenen Jahr in zahlreichen Großstädten bestens bewährten Kundenlisten in Verbindung mit einem Kundenausweis.
- Vor allem werden die Gemeinden über 100 000 Einwohner in diesem Winter allgemein eine solche Regelung durchführen. Diese gibt die Möglichkeit, beim Auftreten von vorübergehenden Spannungen in der Speisekartoffelversorgung, die durch unvorhergesehene Wetter- oder Transportverhältnisse gelegentlich auftreten können, eine gerechte Verteilung der Kartoffeln vorzunehmen zu können. Die meisten Verbraucher wissen aus den Erfahrungen des vergangenen Winters, daß Kundenlisten und Kundenausweis lediglich eine vorzügliche Maßnahme waren. Das sollen sie auch im kommenden Winter sein.
- Grundsätzlich muß aber noch einmal darauf hingewiesen werden, daß die gute Kartoffelernte nicht von der Pflicht entbindet, mit der Kartoffelernte sparsam umzugehen und jede Verschwendung zu vermeiden.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt an Stelle des im Felde stehenden Hauptkassierers Dieter Laul, Ludwig Laul in Altensteig Druck u. Verlag Buchdruckerei Laul in Altensteig; Jatz: 3 Bl. 3 gültig

Freiwillige Feuerwehr Altensteig

Am Montag, den 22. Sept. rückt die aktive Wehr, einschl. H.S.-Löschgruppe zur Übung aus

Antreten pünktlich 18.45 Uhr. Stv. Wehrlührer.

Wegen Umbauarbeiten wird das **Drehstromnetz der Hohenbergstraße** am Sonntag den 21. Sept. 1941 von 8-14 Uhr **abgeschaltet**

Städt. Elektr.-Werk

Stadt Wildberg, Kreis Calw

Zu dem am nächsten Montag, den 22. September 1941 stattfindenden

Krämer-, Vieh- u. Schweine-Markt

ergeht Einladung.

Marktbeginn: Schweinemarkt 8 Uhr; Viehmarkt 1/9 Uhr.

Der Bürgermeister.

Lichtuch-Papier empfiehlt die **Buchhandlung Laul**

„Grüner Baum“ Lichtspiele

Samstag 19.30, Sonntag 15.30 und 19.30 Uhr

Zwischen Leben und Tod

Das Schicksal des Luciano Serra

Ein Film von Mannesmut und heldenhaftem Geist. Der große italienische Fliegerfilm der Degeto. Gesamtleitung: Vittorio Mussolini. In der Titelrolle: Amedeo Nazzari. Ein Degeto-Film in deutscher Sprache. Ausgezeichnet mit den Prädikaten „Staatspolitisch wertvoll“ und „jugendwert“.

Beiprogramm **Wochenschau**

Hochdorf, den 18. Sept. 1941

Todes-Anzeige

Liebetätig geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe, treuherzige Mutter, Großmutter und Schwester **Agathe Bauer Wwe.** geb. Zettler im Alter von 79 Jahren unerwartet rasch in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Die trauernden Kinder: **Fritz Bauer** mit Frau, **Homburg Friedrike Schalte**, geb. Bauer mit Gatte, **Scherndach Martha Bauer**, geb. Kappler, **Schneiderschweime** **Ka le Böhmer**, geb. Bauer mit Gatte **Hofenhausen Georg Bauer** mit Frau u. 3l. im Felde **Hünferron** und **Enteländer**.

Beerdigung Samstag 14 Uhr.

Ebelweiler, 17. Sept. 1941

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger Teilnahme, die wir anlässlich des Heidentodes unseres lieben Sohnes, Bruders und Bräutigams **Paul Stoll** von allen Seiten erfahren durften, sagen wir allen, besonders Herrn **Warrer Heingler**, sowie dem Kirchenchor herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Qualende Schmerzen bei Rheuma, Gicht, Jodias werden sofort durch Einreibung mit dem bewährten **Waldmühl** gelindert. Machen Sie einen Versuch und Sie werden begeistert sein! **Dr. H. 1.74, Spex. Dep. 8.2.56** Zu haben in Ihrer Apotheke.

Fünfbrunn

Verkaufe ein ca. 130 Pfd. schweres **Schwein** **Ehr. Baner**

Jung: **Schweine** verkauft am Samstag mittag um 1 Uhr **Waidelich, Zwerenberg**

Das Europäische Rußland

Maßstab 1:4.5 Millionen

Preis RM 1.40, ist zu haben in der **Buchhandlung Laul, Altensteig**

Papierhandlung und Bürobedarf, Fernsprecher 377

Eine ältere **Fahr-Ruh**  **Schlüsselbund verloren**

zum Ausmelken sucht zu kaufen

Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Beim Postamt ging ein **Schlüsselbund verloren**

Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle des Blattes abzugeben.